

# TYPO FOR SMILES – Interview mit Diplom-Pädagogin Jana Vogler

Psychosozialer Dienst, **Universitätsklinikum Frankfurt**, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

## **1. Was ist Ihre Aufgabe in der Ambulanz der Kinderklinik des Universitätsklinikums Frankfurt?**

Neben der medizinischen und pflegerischen Behandlung unserer Patienten, wird durch die *Stiftung Hilfe für chronisch kranke Kinder* auch eine Stelle für die psychosoziale Versorgung der HIV-positiven mitfinanziert. Darüber sind wir sehr dankbar. Als Sozialpädagogin bin ich für die Familien und deren Kinder Ansprechpartnerin für verschiedene Themen. Ein offenes Ohr, Zuhören, Ängste und Sorgen ernst nehmen. Gemeinsam im Team überlegen wir, wie wir die Familien bestmöglich unterstützen können. Gesprächsthemen variieren je nach Alter unserer Patienten. Bei Kindern geht es immer wieder um die altersgerechte Aufklärung. Was heißt das, wenn die Körperpolizei (Immunsystem) nicht richtig funktioniert? Warum muss ich täglich Tabletten nehmen? Und wie mache ich das eigentlich während der Klassenfahrt, damit es keiner mitbekommt? Mit Jugendlichen spreche ich häufig über das Thema Scham und Stigmatisierung. Kann ich meinen engen Freunden sagen, dass ich positiv bin? Bin ich unter Therapie wirklich nicht ansteckend? In unserer Kinder-HIV Ambulanz unterstützen wir die Eltern und Kinder bestmöglich im Prozess der Krankheitsverarbeitung. Auch ganz praktische Hilfe kommt dank der *Stiftung Hilfe für chronisch kranke Kinder* für die Patienten zum Einsatz. So können Familien, deren Budget sehr klein ist, einen finanziellen Zuschuss beispielsweise für die Fahrtkosten zur Klinik erhalten.

## **2. Wie kamen Sie zu dieser Arbeit / diesem Thema?**

Als Sozialpädagogin habe ich bereits viele Jahre mit schwer kranken Kindern und deren Familien gearbeitet. Nach der Elternzeit wollte ich mich beruflich verändern. Ich habe die Stellenanzeige in der Uni Klinik Frankfurt gelesen und fand den Arbeitsbereich direkt super spannend.

## **3. Mit welchen Vorurteilen/Fehlinformationen werden Sie konfrontiert, sobald Sie von Ihrem Beruf erzählen?**

Vielen Menschen ist nach wie vor nicht klar, dass HIV-positive unter Therapie nicht ansteckend sind. Auch wissen viele nicht, dass positive Mütter unter Therapie gesunde Babys zur Welt bringen.

## **4. Welche Situationen / Momente motivieren Sie immer wieder weiter zu machen?**

Wenn ich sehe, wie über die Zeit das Vertrauen der Familien immer größer wird. Mich motiviert, dass Eltern und Kinder wissen, dass sie bei uns einen geschützten Raum haben, in dem Dinge offen angesprochen werden können. Auch das heute kein Kind mehr an einer HIV-Infektion sterben muss, ist ein Grund mit dieser Arbeit weiter zu machen.

## **5. Welche Wünsche haben Sie für die Kinder und deren Zukunft?**

Das die Teilhabe am Leben genauso wäre wie ohne Erkrankung. Das sich Kinder nicht mehr verstecken müssen und immer ein offenes Gegenüber zum Reden haben.

## **6. Wo sehen Sie noch Unterstützungspotential? Wo und wie könnte man Ihre Arbeit am besten unterstützen?**

Es freut uns zu sehen, dass sich Menschen wie Sie für die *Stiftung Hilfe für chronisch kranke Kinder* engagieren. Neben finanzieller Unterstützung für die Stiftung ist es auch wichtig, dass das Thema HIV bei Kindern weiter enttabuisiert wird.